Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 84 (1997)
Heft: 1: Schweizerschulen im Ausland

Artikel: Tequila, Machos, Sonne und Meer : Mexico
Autor: Portenier, René
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526086

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

René Portenier

Tequila, Machos, Sonne und Meer – Mexiko

Die mexikanische Wirklichkeit präsentiert sich zwar nicht so plakativ, aber trotzdem schön. Das hängt einzig und allein von der Person ab, die diese Wirklichkeit wahrnimmt. In Mexiko gilt es, mit Problemen wirtschaftlicher, politischer und sozialer Natur zu leben. Was der Schweiz noch als Lernprozess bevorsteht, nämlich der Umgang mit diesen Problemen, wird den Mexikanern in die Wiege gelegt. Das Leben wird durch Arbeit und Bildung oder aber durch Beziehungen gemeistert. Im ersten Fall hat die Schweizerschule als Bildungsstätte eine besondere Bedeutung, denn viele Ex-Schülerinnen und -Schüler haben es in der mexikanischen Gesellschaft zu etwas gebracht, sei es nun zu Glück, Stellung oder Ruhm.

Schüler- und Elternschaft, Solidarität

Die Schülerinnen und Schüler unserer Schule stammen aus der Mittelschicht, die Mexiko als Schwellenland charakterisiert. Einige sind besser situiert und können sich die Schulgelder bestens leisten. Andere wiederum müssen auf Luxuskonsum verzichten und ersparen sich die monatlichen Schulgelder. Die dritte Kategorie ist sogar auf Unterstützung seitens der Schule angewiesen. Die Schweizerschule Mexiko erlaubt sich eine grosszügige Stipendienpolitik für Schweizerkinder, die sich ohne dieses Merkmal unsere Schule nicht leisten könnten.

Diese Grosszügigkeit hat ihre Wurzeln allerdings auch bei den Schweizer Unternehmungen (Nestlé, Ciba Geigy, Sandoz, ABB, UBS, SBV, SKA, Sulzer, Holderbank-Apasco u.a.), die seit einigen Jahren die Schule zweckgebunden unterstützen. Diese Firmen spenden für Schweizerkinder aus Familien in wirtschaftlichen Notlagen schon seit einigen Jahren Stipendiengelder.

Firmen spenden für Schweizerkinder schon seit einigen Jahren Stipendiengelder.

Die Schule ihrerseits weiss diesen Solidaritätsgedanken weiterzugeben, indem sie in monatlichen Sammelaktionen innerhalb der Elternschaft Esswaren, Spielzeug und Kleider zusammenträgt, die sie einem Waisenhaus (Fundación José María Alvarez) weitergibt.

Die wirtschaftliche und die politische Lage

Da in Mexiko alle sechs Jahre ein neuer Präsident gewählt wird, verlaufen die Konjunkturzyklen im selben Rhythmus – ganz nach dem Muster der Neuen Politischen Ökonomie. Dieses Phänomen spürt die Kassierin der Schule hautnah hinter der Glasscheibe ihres Kassahäuschens. Seitens der Direktion muss dann entweder Druck aufgesetzt oder Nachsichtigkeit gezeigt werden, je nachdem ob Eltern versuchen, unter dem Vorwand der schwierigen Lage des Landes die Situation auszunützen, oder ob sie sich

wirklich in Schwierigkeiten befinden. Doch die Zeit hilft mit – wenigstens bis zum nächsten Präsidentenwechsel.

Pädagogische und methodische Besonderheiten

Mexiko-Stadt ist in kultureller Hinsicht eine formale Gesellschaft. Dies zeigt sich in der äusserst korrekten Kleidungskultur, in der höflichen Sprechweise und in anderem mehr. Man ist allgemein darauf bedacht zu zeigen, was man hat. Und man *hat* auch Bildung, d.h. man ist stolz, viel auswendig aufsagen zu können, habendes Wissen zu zeigen. Das Wissen dient oft nicht dazu, angewendet zu werden. Und gerade in der Vernetzung des Wissens liegt die Stärke unserer Schule, was auch viele Eltern und Schüler anerkennen.

Die Schule ist bestrebt, den Kinder eine integrale Bildung zu vermitteln, wo die musische Erziehung ebenso ihren Platz hat wie die kopflastigen Fächer. Die Hälfte der Lehrerschaft sind Schweizer Lehrkräfte, die diese Pädagogik von ihrer Ausbildung her mitbringen und letztlich unsere Schule charakterisieren. Die restlichen Lehrerinnen und Lehrer sind Mexikaner, Deutsch-Mexikaner oder im Fall der Englisch-Lehrer US-Bürger oder Engländer. Diese Nationalitätenvielfalt deutet auf der einen Seite eine kulturelle Offenheit an, birgt aber auch Konfliktpotential in sich, denn pädagogisch sollten wir alle in dieselbe Richtung wirken. Durch eine sorgfältige Einführung neuer Lehrkräfte kann dieses Ziel erreicht werden. Die Teilziele sind die folgenden: aufbauender Unterricht, wichtige Fakten lernen und nachträglich vernetzen, Probleme präsentieren und die Schüler nach Lösungen suchen lassen, immer wieder zum Denken anregen, und nicht zuletzt eine sorgfältige Heftführung.

Nationalitätenvielfalt deutet eine kulturelle Offenheit an, birgt aber auch Konfliktpotential.

Auch in methodischer Hinsicht möchten wir mehr bieten als reines Dozieren vor Kindern: Wir versuchen, den Schülerinnen und Schüler den Stoff ihrem Alter gemäss zu vermitteln, was eine Vielfalt von Unterrichtsformen bedingt, die seitens der Infrastruktur allerdings einen limitierenden Faktor erfährt (z.B. bei Werkstattunterricht wegen eher kleinen Zimmern).

Die Schweizerschule Mexiko zeichnet sich auch durch die Tatsache aus, dass hier viele langjährige Lehrer tätig sind (ca. 80%). Dies gibt der Schule eine bewährte pädagogische Qualität und Konstanz, die durch die Minderheit der fluktuierenden Lehrkräfte gleichzeitig bereichert wird.

Einen eher bremsenden Einfluss auf die pädagogische Stossrichtung schweizerischer Prägung übt das mexikanische Erziehungsministerium (Secretaría de Educación Pública) aus. Das Bildungsniveau der öffentlichen Schulen ist relativ gering, in der Hauptstadt höher als in der «Provincia», womit alle Gebiet ausserhalb der Hauptstadt gemeint sind. Das mexikanische Erziehungsministerium setzt seine Ziele verständlicherweise so an, dass nationale Schulen eine qualitative Verbesserung erfahren; die Bedürfnisse der ausländischen Privatschulen, wovon es in Mexiko-Stadt sehr viele gibt, fallen durch die Maschen. Eine Eigenschaft der Secretaría de Educación Pública ist die lineare an Stelle der vernetzten Denkweise. Das

klassische Beispiel dafür ist die Ferienregelung im ganzen Land: Der jetzige Präsident Ernesto Zedillo hatte vor Jahren, als er noch Erziehungsminister war, das Konzept der 200 Schultage pro Jahr geschaffen, unter dem nun alle Schulen leiden. Die Argumentation war vordergründig auch plausibel: je mehr Schultage, desto gescheiter werden die Kinder des Landes. Das Resultat ist nun, dass man noch auf klägliche 9½ Wochen Ferien pro Jahr kommt und die Schülerinnen und Schüler am Ende des Schuljahres total erschöpft und abgestumpft in den Bänken hängen. Aus Sicht schweizerischer Pädagogik sagen wir: eher weniger Schultage, dafür aber intensivere und qualitativ hoch stehende. Doch leider können wir uns als Schweizerschule diesem Einfluss nicht entziehen, denn viele Einrichtungen und Aktivitäten werden durch Inspektoren kontrolliert und bei Vergehen mit Geldstrafen gebüsst. Ausländische Schulen sind dabei besonders attraktive Kontrollobjekte…

Wie kommt es denn eigentlich, dass wir unter so starker Kontrolle gewisse Fächer auf Deutsch unterrichten können? Dies haben wir einem Abkommen zwischen unserer Schule und dem Erziehungsministerium zu verdanken, worin minutiös aufgeführt wird, welche Fächer auf Deutsch unterrichtet werden dürfen und somit ausländischen Pädagoginnen und Pädagogen anvertraut werden können.

Mexiko, die grösste Stadt der Welt

Unser geografisches Umfeld entbehrt nicht der Superlative: grösste Stadt der Welt, verschmutzteste Stadt der Welt, sehr hoch gelegene Stadt der Welt (2300 Meter) u. a. m. Wie gehen die Einwohner von Mexiko-Stadt damit um?

Mexico-City ist eine schöne und sehr interessante Stadt.

Entgegen aller negativen Presseschlagzeilen muss einmal gesagt werden, dass Mexico-City eine schöne und sehr interessante Stadt ist. Tatsache ist auch, dass man hier an sehr vielen Tagen im Jahr den strahlend blauen Himmel sieht. Das heisst nicht, dass man das Problem der Luftverschmutzung nicht ernst nimmt. Ganz im Gegenteil: praktisch alle Zeitungen publizieren täglich die Ozonwerte in den verschiedenen Stadtteilen, das Erziehungsministerium verbietet den Schulen in Notlagen per Funk und Fax das Turnen im Freien, was pro Jahr etwa fünfmal vorkommt.

Die Luftverschmutzung hat vor allem zwei Ursachen: die industrielle Produktion und der Verkehr. Gegen beide Hauptverschmutzer hat die Regierung Massnahmen ergriffen. Jedes Fahrzeug hat an einem Wochentag Fahrverbot, je nach Endziffer der Nummer. Dies kann jedoch von der vermögenden Schicht durch den Kauf eines Zweitwagens mit anderer Endziffer auf dem Nummernschild umgangen werden. Die gesetzlich erlassenen Umweltvorschriften für die Industrie wiederum haben ihren Gegner in der Korruption.

Die geografische Ausdehnung und die zahlenmässig grösste Stadt der Welt versetzen die Bevölkerung in einen psychischen Dauerstress: alle müssen pünktlich in der Schule, am Arbeitsort oder zu einer Verabredung

erscheinen, aber niemand kann seinen Anfahrtsweg zuverlässig berechnen, denn der Weg, für den ich gestern eine halbe Stunde gebraucht habe, kann mich heute eine ganze Stunde kosten. Das führt dazu, dass täglich ein gewisser Teil der Schülerschaft gehetzt oder gar zu spät zur Schule kommt. Damit muss man als Lehrer und auch seitens der Direktion umzugehen wissen. Soll man zu spät kommende Schüler zurückweisen? Wie gehen diese wieder nach Hause, wenn der Vater, der sie gebracht hat, seinerseits zur Arbeit fahren muss? Eine Ausnahme machen? Das hiesse dann bald einmal: viele Ausnahmen machen. Nun, bei uns gilt die Fünf-Minuten-Regel. Man hat eine Toleranzgrenze von fünf Minuten, was allerdings als Zu-Spät-Kommen mit kleinen Sanktionen registriert wird. Nach fünf Minuten wird dann das Eingangstor geschlossen. Damit haben wir gute Erfahrungen gemacht. Bei Regenguss und bei einer Handvoll Schülern aus dem fernen Norden von Mexico-City (Ciudad Satélite) wird auch mal ein Auge zugedrückt. Dies entspricht ganz der Mentalität unserer Elternschaft: firmeza con oportunidades (Strikte Führung, die immer ein Türchen offenlässt).

Die beste Schule ist ganz einfach eine gute Schule in der Nähe.

Die Grösse der Stadt hat viele Eltern zur Einsicht gebracht, dass die beste Schule ganz einfach eine gute Schule in der Nähe ist. Das führt dazu, dass es Schweizer Schülerinnen und Schüler gibt, die aus Distanzgründen die Schule nicht bei uns besuchen. Besonders im Norden der Stadt, wo wir eine Konzentration von Schweizer Familien festgestellt haben, erhält die Schweizerschule Konkurrenz durch die Deutsche Schule, die zwei Schulen unterhält: eine im Süden und eine zweite Norden der Stadt.

Das Schulkomitee und die Direktion haben 1995 gründlich die Notwendigkeit einer Zweigschule im Norden der Stadt abgeklärt. Hätte es etwa zehn Schweizerschüler mehr gehabt, wäre es zur Gründung einer Filiale gekommen. Für Firmen besteht der Trend, sich im Norden der Stadt niederzulassen und allenfalls den von Industrie besiedelten Norden Mexico-Citys mit dem 70 km entfernten Industrieort Toluca zu verbinden. Die Frage einer Zweigschule Nord dürfte in einigen Jahren wieder auftauchen.

Zweigschule Cuernavaca

Zweigschulen sind für unsere Institution ein Dauerbrenner. Einerseits ist Mexico-City flächenmässig zu gross, um alle Schweizer Kinder vor Ort in die Hauptschule zu locken, andererseits ist die Schweizerkolonie zu klein, um aufgrund jeder Konzentration von Schweizern eine Zweigschule zu gründen.

Etwa 70 km süd-westlich von Mexiko-Stadt befindet sich Cuernavaca, die Stadt des ewigen Frühlings, wie es in den Tourismus-Prospekten so schön heisst. Dort wurde vor gut vier Jahren eine Zweigschule gegründet. Man eröffnete damals den Kindergarten und die 1. bis zur 4. Primarklasse. Danach kam jedes Jahr eine Klasse mehr dazu: nächstes Jahr wird die Zweigschule mit der 3. Sekundarklasse komplettiert werden. Unsere «kleine» Schule beherbergt momentan 107 Schüler, wovon 33 Schweizer Kinder sind. Die Schule zeichnet sich dadurch aus, dass sich alles in familiärem

Rahmen abspielt, denn alle Lehrkräfte und Schüler kennen sich. Der Zusammenhang untern den Lehrkräften – egal ob schweizerischer oder mexikanischer Nationalität – ist gross, was sich natürlich positiv im herzlichen Schulklima äussert.

Da die Schule in Cuernavaca in einer ältlichen Villa inmitten eines prachtvollen Gartens untergebracht ist, stossen wir infrastrukturell schon seit einem Jahr auf Grenzen. Soll man immer mehr Pavillons in den Garten stellen, die romantische, aber halt doch baufällige Villa weiterhin mit Pflästerchen aufrecht erhalten oder auf gekauftem Boden eine neue Schule bauen? Diese schwierige, aber herausfordernde Aufgabe wird das Schulkomitee, zusammen mit Lehrerschaft und Direktion noch in diesem Jahr zu lösen haben. Auf jeden Fall ist es für alle an der Schule Beteiligten eine grosse Freude, möglichst viele Kinder schweizerischer Nationalität zu erfassen, denn diesen Kindern eine Ausbildung schweizerischer Prägung anbieten zu können, ist unsere Mission.

Neues Lehrmittel zum Postzahlungsverkehr.

Das Lehrmittel bietet eine spannende und zeitgerechte Einführung in den Umgang mit Geld und Budget.
Als Zielpublikum werden neu sowohl Oberstufenschülerinnen und -schüler wie auch Berufschülerinnen und -schüler angesprochen.

- Angepasst an den neuen Rahmenlehrplan BIGA der Berufsschulen.
- Aktuellste Dienstleistungen im Postzahlungsverkehr.
- Unterhaltsamer Videofilm zum Lehrmittel.
- Neuer Teil: «Mein Geld» – Einblick in den Umgang mit Geld, Budget, Kassabuch und Bilanzierung.
- Frühling 1997: erscheint ein interaktives Lernprogramm zum elektronischen Zahlungsverkehr.

Das Lehrmittel ist kostenlos mit nebenstehendem Coupon bei folgender Adresse zu beziehen.

Generaldirektion PTT
Schuldokumentation POST, KOM-T2
3030 Bern

Name
Vorname
Schule
Schulstufe
Adresse
PLZ/Ort
Telefon
Unterschrift
Ort/Datum

SR
❑ Printlehrmittel Postzahlungsverkehr
Exemplare
❑ Videofilm VHS Postzahlungsverkehr
Lieferung nur an Lehrkräfte

DIE POST PTT